

tragfähigen Weisung für ihr Leben suchen, als (Pflicht-)Lektüre empfehlen möchte. — Zwei Druckversehen: 114 (Z. 4 v. u.) lies: Gottesvolk; 116 (Z. 5 v. o.) lies: inzwischen.

DEISSLER ALFONS u. a., *Bei dir ist die Quelle des Lebens*. Meditationen über Psalm 36, 10. (96.) Herder, Freiburg 1975. Kart. lam. DM 9.80.

Diese 8 beim Deutschen Katholikentag 1974 in Mönchengladbach gehaltenen Meditationen kreisen um das Psalmwort: „Bei dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Licht schauen wir das Licht“ (Ps 36, 10). Die Autoren versuchen je auf ihre Weise „für das Leben der Welt“ (Leitwort d. Katholikentages) von diesem Wort her Quellen zu erschließen. Die besinnliche Lektüre macht erneut bewußt, wie wenig Klarheit und Dichte des Ursprungs solcher Verse einzuholen und auszuschöpfen sind. Mir scheint die Meditation von Cl. Westermann dieser Quelle besonders nahe.

Linz

Johannes Marböck

KILIAN RUDOLF, *Ich bringe Leben in euch*. Propheten sprechen uns an. Biblische Situationen heute. (106.) KBW Stuttgart 1975. Kart. DM 12.80, S 98.60.

Der Augusburger Alttestamentler aktualisiert in diesem Bd. prophetische Texte aus Hosea, Amos, Jeremia, Deuterjesaja, Ezechiel für die Gegenwart. Der 1. Beitrag „Alter Glaube — neue Welt“. Hosea, Israel, wir (9—39), zeigt an der Situation der Begegnung des (halb-)nomadischen Israel mit der kanaänischen Agrarkultur die Herausforderung u. Gefährdung des Jahweglaubens durch Baal u. die Unfähigkeit Israels, seinen Glauben in der neuen Welt als Sauerteig wirken zu lassen. Hosea bringt in Wort und persönlicher Existenz Israels Schuld zur Sprache: das Vergessen der Liebe Jahwes in der Gegenwart. Nur wer in eine neue Welt etwas von seinem Glauben einzubringen hat, ist zum echten Dialog mit ihr fähig.

Die folgenden Texte verbindet die herausfordernde aber auch schöpferische Wirklichkeit des Gottes der Propheten. Am Beispiel von Am 7, 10—17: „Bund von Thron und Altar. Amos und Amazja“ (34—46) wird deutlich, wie der von Amos erfahrene Gott dem Gottesbild der Zeitgenossen (Amazja) widerspricht und darum sein unerwartetes Wort vom Ende des Königtums (Am 7, 9), des Kultes (5, 2. 22 f u. a.) und des Volkes (8, 2; 9, 1—4) überhört wird — ein Schicksal, das sich in Jesus wiederholt hat. — „Ein Gott zum Verzweifeln? Jeremia und Jahwe“ (47 bis 66) gewährt anhand von Jer 15, 10—21 aus den „Konfessionen“ Einblick in die Spannung prophetischer Existenz, die aus der Erfolgslosigkeit Jeremias und der scheinbaren Unzuverlässigkeit Jahwes erwächst. Der Pro-

phet muß umkehren, d. h. mit einem „Gott aus der Ferne“ und dessen fremden, unbegreiflichen Wirken leben lernen. Dieser Gott fordert totale Offenheit, so man nicht nur sich selber, sondern ihm begegnen will.

Die Erschließung des 4. Gottesknechtliedes Jes 52, 13—53, 12 (67—91) zeigt den doppelten Aspekt der Gestalt des „Knechtes“: Israel als Exilsgemeinde aber auch einen schuldlosen Knecht, der alle Erfahrungen transzendiert. Dem Leiden wird als Stellvertretung für die Vielen eine völlig neue Sinngebung eröffnet. Die Kirche als „geistliches Israel“ wird sich den Konsequenzen einer Existenz als Gottesknecht ebenfalls nicht entziehen dürfen, der Leiden und Tod ohne Erfolg und Anerkennung zu bestehen hatte. Nur die Hoffnung auf die Teilnahme an der Zukunft des Knechtes Jesu macht es möglich, sich diesem Geschick anzuliefern. Das Schlußkapitel „Wider die Hoffnungslosigkeit. Die Verkündigung des Propheten Ezechiel“ (92—106) legt die Vision von den Totengebeinen Ez 37, 1—14 aus als Botschaft von Gott, der an der Grenze des Todes Israel im Exil neues Leben ermöglicht, der aber noch über Ezechiel hinaus in der Auferweckung des Gekreuzigten alle menschliche Hoffnungslosigkeit aufgebrochen hat.

K. zeigt, wie atl Exegese, die hier ohne wissenschaftlichen Apparat geboten wird, für geistliches Leben fruchtbar werden kann. Die ausgewählten Prophetentexte treffen brennende Fragen christlicher und kirchlicher Existenz heute.

Linz

Johannes Marböck

KEEL OTHMAR, *Die Weisheit spielt vor Gott*. Ein ikonographischer Beitrag zur Deutung des mesahäqät in Sprüche 8, 30 f. (79 S., 34 Abb.) Universitätsverlag, Freiburg, Schweiz/Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1974. Brosch.

Spr 8, 22—31 ist allen Seelsorgern aus der Liturgie gut bekannt und vertraut. Es lohnt sich daher auch die Mühe, sich mit diesem Text eingehend zu beschäftigen, ihn einmal loszulösen von seiner christlichen Auslegung und ihn verstehen zu lernen in seinem ursprünglichen Sinn. Das bedeutet keinen Verlust, sondern nur eine Vertiefung für eine christliche Auslegung. Atl Texte, die von einer Belustigung der Gottheit sprechen, sind selten, außer Spr. 8, 31 nur 2 Sam 6, 5, wo es heißt, daß David und ganz Israel vor der Bundeslade scherzte, was David die Verachtung durch seine Frau Michal eintrug. Eine solche Art der Liturgie war dem israelitischen Wesen fremd. Das alte Ägypten (und das alte Kanaan) fand ein Spiel, ein Scherzen vor der Gottheit nicht abstoßend und scheute sich auch nicht, Nacktheit vor den Göttern zu zeigen. Der Text Spr 8, 30 f